



Eine Bäuerin sprüht Pestizide nahe einem Dorf in Guangdong. Industrielle Landwirtschaft belastet das Klima. Bild: SN/EPA

SN 5.11.12

# Von Bio kann in China kaum die Rede sein

# China. Gesunde Ernährung wird zwar schick, doch biologischer Anbau wird vorerst keine große Rolle spielen können.

TILL LORENZ

**HONGKONG (SN).** Im November 2002 stirbt ein Bauer in der Provinz Guangdong an einer bis dahin weitgehend unbekannten Krankheit. Wenige Monate später reist ein Arzt aus der südchinesischen Provinz nach Hongkong. Er wird später als eine der Personen gelten, mit denen sich SARS – besser bekannt als Vogelgrippe – über den Globus ausbreitet. „Damit hat alles angefangen“, sagt Moosa Al-Issa. Im Life Cafe im Hongkonger Szene-Stadtteil Soho ist das Mittagsgeschäft gerade vorüber. Auf einigen der kleinen Teakholz-Tische stehen bereits die Reservierungsschilder für den Abend. „Viele haben sich nach SARS gefragt, wie sie gesünder leben könnten“, erzählt Al-Issa. 2004 wurde das Life Cafe gegründet. Es war eines der ersten Lokale in Hongkong, das auf Biolebensmittel setzte. Verseuchtes Milchpulver, explodierende Kürbisse und leuchtendes Schweinefleisch haben weltweit für Schlagzeilen gesorgt und Verbraucher in China tief verunsichert. Dabei sind die Fälle, die es in die internationalen Medien geschafft haben, nur die Spitze des Eisbergs. Einschlägige chinesische Internetseiten listen längst systematisch Lebensmittel-skandale in der Volksrepublik auf.

Kaum ein Tag ist in den vergangenen Monaten ohne Eintrag geblieben. Doch verseuchte und minderwertige Lebensmittel sind nur das eine. „Die Finanzkrise hat viele Leute nachdenklich gemacht“, berichtet Al-Issa. „All die Geschäftsleute hier, all die Anzugträger haben angefangen, über die Qualität des Lebens nachzudenken.“

Soho ist das Viertel der Banker, Finanzjongleure und Touristen. Das International Finance Centre ist nur ein paar Minuten entfernt, die Chinese Bank of Agriculture und die Hang Seng Bank haben um die Ecke ihren Sitz. Mehr als 30.000 Kunden zählt das Life Cafe

---

## Schwerpunkt Klimawandel

---

im Monat. Doch die Konkurrenz in der Sieben-Millionen-Metropole wird fast wöchentlich stärker. Supermärkte, Geschäfte, Restaurants, Bars und sogar Wellness-Center werben inzwischen mit dem Bioversprechen. Doch auch der Boom kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass gerade bei Lebensmitteln die Grenzen in Asien eng gesteckt sind.

„Mit Blick auf 1,3 Milliarden Konsumenten in China wird der

biologische Anbau von Lebensmitteln vorerst keine große Rolle spielen“, sagt Professor Harold Corke von der Hongkong University. Denn die Lebensmittelskandale sind nur die eine Seite, ein hungriges Milliardenvolk, das von Jahr zu Jahr **abhängiger** von Lebensmittelimporten wird und dessen Lebensmittelpreise in die Höhe schießen, die andere.

China ist inzwischen weltweit größter Importeur von Sojabohnen. 60 Prozent der weltweit angebauten Menge gehen in das Reich der Mitte. Die Fläche für Getreideanbau in der Volksrepublik geht unterdessen immer mehr zurück. Einem Bericht der „China Daily“ zufolge verschlangen Infrastrukturprojekte allein in 2011 700.000 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche. Bei Schweinen ist China nach Zahlen des Verbands deutscher Fleischerzeuger (VDF) mit 50 Millionen Tonnen zwar der global größte Produzent, doch der Import wird auch hier zunehmend wichtiger.

Chinas Weg zur Bio-Nation ist noch weit. Und Al-Issa betont, dass es wichtig sei, Vertrauen zu schaffen. Gerade im Bereich Bio und Lebensmittel hänge letztlich alles immer vom Vertrauen des Kunden ab. „Und niemand misstraut Chinas Bioprodukten so sehr wie die Chinesen selbst.“